

9. Januar 1764, stürzte der ganze „neue Bau der zwei Emporkirchen samt der Mauer“ ein, wobei eine Person ums Leben kam und zehn Menschen schwer verletzt wurden. Man bezog im Juni d. J. eine aus Holz gezimmerte Notkirche (einen Schuppen) und beschloß, an Stelle der alten die Erbauung einer neuen Kirche (also der jetzigen!) vorzunehmen. Der Grundstein dazu ward am 1. Mai 1766 gelegt. Durch die traurigen sozialen Verhältnisse der damaligen Zeit war man freilich nicht nur gezwungen, so einfach und architekturlos wie möglich zu bauen, sondern es verzögerte sich auch der Bau, der, nach dem Entwurfe des Meisters Christian Dölz ausgeführt, bis zum Jahre 1773 dauerte und 13 000 Taler beanspruchte, wozu die Handelsleute 3355 Taler beigetragen hatten. Orientiert, einschiffig, gerade geschlossen und mit seitlich gewölbter, verputzter Holzdecke angelegt, erhielt das Gebäude im Innern eine Länge von 29 m, eine Breite von 15 m und eine Höhe von 15 m, sowie auf jeder Längsseite drei Emporen mit 32 Bestübchen (Kapellen), die zur Gewinnung von Baumitteln als sogenannte Glasstühle eingerichtet und lehnsweise vergeben wurden. Die Westseite war ebenfalls in drei Geschossen mit „Glasgestühl“ ausgestattet. An der Ostseite stand der Altar, darüber war die Kanzel und erhöht dahinter das Orgelchor. Das Stuhlwerk und die hölzernen Emporen hatte man einheitlich und ziemlich reich im Rokokostil ausgeführt. Vier Eingangsthüren, wovon die westliche mit einer Vorhalle versehen war, führten in das Innere der Kirche. Ein eigentlicher Altarraum fehlte, und die Sakristei war hinter dem Altar eingebaut. Der Kirchenneubau von 1766/73 brachte zugleich eine Ausbesserung des Turmes. Der aus weißem Marmor gefertigte, den Rokokoschnitzereien des Holzwerkes angepaßte Taufstein wurde 1775, die Orgel 1777 beschafft. Obgleich seit 1773 in dieser Kirche Gottesdienst gehalten wurde, fand ihre Weihe doch erst am 3. August 1793 durch den Superintendenten Hand aus Plauen statt. Im Jahre 1790 stellte man die Ausstattungsbaulichkeiten glücklich fertig; doch ging der Wunsch, das Innere des Gotteshauses auf freundliche, würdige Weise geschmückt zu sehen, erst 1835 in Erfüllung, indem damals das gesamte Mauer- und Holzwerk nebst Gestühl und Orgelgehäuse bemalt, sowie sonstige Verbesserungen und Erneuerungen darin vorgenommen wurden. Die Kosten dieser Ausschmückung, größtenteils durch freiwillige Beiträge gedeckt, betragen 1215 Taler.

Außer den genannten Geräten besaß die Kirche schon seit älterer Zeit zwei zimmerne Altarleuchter mit dreifüßigen Untersätzen, sowie seit 1708 einen Kugelhängeleuchter aus starkem Messing, gestiftet von „Peter Leistner, Georg Dschab, Christoph Gerisch, Christian Gerisch, Adam Gerisch, Adam Schwab, Christian Heidenfelder, Christoph Schlesinger, Michael Schlesinger, Oswald Unger, Elias Meckel, Melchior Meckel“. Ein zweiter schöner Kronleuchter aus Messing, mit 42 Tüllen, wurde der Kirche 1888 von dem Königl. Kommerzienrat Friedr. Dschab und dem Fabrikbesitzer Emil Dschab, hier, gestiftet. Den dritten aus Messing gefertigten, reich ornamentierten Kronleuchter, mit 28 Tüllen, verehrte der Königl. Hoflieferant und Fabrikbesitzer Karl Eduard Flemming, hier, der Kirche anlässlich der Feier ihres dreihundertjährigen Bestehens zum Geschenke. Da dieser Leuchter für die Speisung mit elektrischem Lichtstrom eingerichtet und die Zuleitung mitgestiftet war, so wurden die andern beiden auch für die Zuführung elektrischer Energie bearbeitet und mit elektrischen Lampen versehen; beim zweiten geschah dies auf Kosten der Stifter.